

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 28 (1981)
Heft: 11-12

Rubrik: Aktuell = Actualité = Problemi d'attualità

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Sektionspräsidenten / Nouveaux présidents des sections

Ve. Anlässlich der Hauptversammlung vom 17. Oktober 1981 an der Olma wurde Peter Wieser, Gemeindeamann von Degersheim, als Präsident des Zivilschutzverbandes St.Gallen-Appenzell gewählt. Er übernahm die Nachfolge des zurücktretenden Werner Pillmeier, Stadtrat von St.Gallen. Am 24. Oktober 1981 wählte der Zivilschutzverband des Kantons Zürich an seiner Generalversammlung Hans-Peter Oppliger von Mönchaltorf zu seinem neuen Präsidenten. Marcus Krapf ist von diesem Amt zurückgetreten.

Stadtrat Werner Pillmeier

Stadtrat Werner Pillmeier, St.Gallen, wurde am 29. Mai 1965 als Nachfolger von Stadtrat Georges Enderle zum Präsidenten des damaligen «St.Gallischen Bundes für Zivilschutz» gewählt. In sein erstes Präsidialjahr fiel die Volksabstimmung über das sanktgallische Einführungsgesetz zur Bundesgesetzgebung über den Zivilschutz. Der Verband beteiligte sich aktiv am Abstimmungskampf, und das neue Gesetz wurde vom Volk am 4. Juli 1965 angenommen. Anlässlich der Hauptversammlung im Jahre 1966 wurde der Name des Verbandes auf «Zivilschutzverband St.Gallen-Appenzell» geändert, um das Wirken des Verbandes in den drei Kantonen auch nach aussen zu dokumentieren. In den folgenden Jahren konzentrierte sich die Verbandstätigkeit auf zwei Hauptgebiete: die Öffentlichkeitsarbeit und die Förderung der ausserdienstlichen Weiterbildung der Zivilschutzpflichtigen. Die Krönung der vielgestaltigen Öffentlichkeitsarbeit dieses Verbandes dürfte die mit viel Einsatz und Mühe im Rahmen des 25-Jahr-Verbandjubiläums geschaffene Sonderchau an der Olma 81 sein.

Der Nachfolger: Peter Wieser

Zum Nachfolger von Werner Pillmeier wurde der 35jährige Gemeindeamann von Degersheim und frühere Sekretär der Freisinnig-Demokratischen Partei des Kantons St.Gallen, lic. rer. publ. Peter Wieser gewählt.

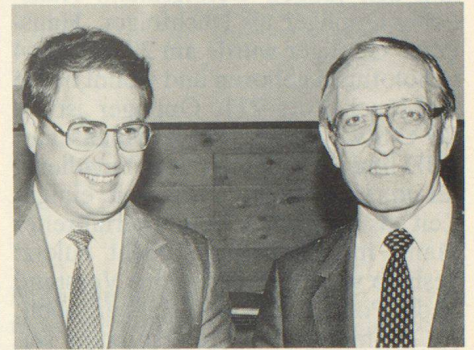
Als Behördemitglied, als Hauptmann der Luftschutztruppen, als Zentralsekretär der Luftschutzoffiziersgesellschaft der Schweiz sowie als Obmann der Zivilschutzstellenleiter des Kantons St.Gallen ist er mit den Problemen des Zivilschutzes im Rahmen der Gesamtverteidigung bestens vertraut.

Zürich: Marcus Krapf und sein Nachfolger Hans-Peter Oppliger

Nachfolgend publizieren wir eine Würdigung des zurücktretenden Zürcher Präsidenten Marcus Krapf und eine Vorstellung des Nachfolgers, Hans-Peter Oppliger, verfasst von Marcel Peier, Informationschef des Zürcher Verbandes:

Marcus Krapf wurde am 18. Mai 1928 in St.Gallen geboren. Nach dem Besuch der Sekundarschule war er ausschliesslich in der Elektrobranche, einige Zeit sogar in der damaligen Abteilung für Luftschutztruppen tätig. Nach dieser umfassenden Fachbildung gründete er in seiner heutigen Wohngemeinde Hintereggen ZH sein eigenes Elektroingenieurbüro. Trotzdem ist er noch sehr stark an seine Aufgabe als Lehrer für elektrotechnische Fächer in den Gewerbeschulen Wetzikon und Zürich gebunden, wo er sich berufen fühlt, den nachfolgenden Generationen seine langjährigen Erfahrungen weiterzugeben. Trotz diesen enormen beruflichen Belastungen war er entscheidend an der Gestaltung des Übermittlungsdienstes im Zivilschutz beteiligt. Marcus Krapf ist es auch zu verdanken, dass der ZSVKZ ein moderner, junger und erfolgreicher Verband geworden ist und unter seiner Führung als Präsident Profil erhalten hat. Dem Verband gehört er seit der Gründung im Jahre 1974 (Zusammenschluss der beiden seit Jahren bestehenden Organisationen «Zürcher Instruktoren- und Kadervereinigung» und «Zürcher Bund für Zivilschutz») an. Vorher war er lange Jahre Mitglied in der Technischen Kommission (TK) in der Kadervereinigung. Er nahm es auf sich, von beiden Vereinen als Präsident gewählt zu werden, um eine reibungslose und souverän geführte Fusion zu gewährleisten. Nach dem Zusammenschluss überwand er die allzu konservative Gruppe innerhalb des Vorstandes und baute Brücken zwischen oft divergierenden Gruppen und Personen.

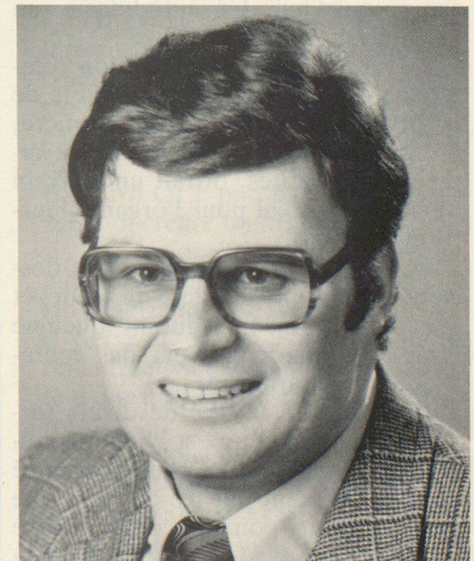
Es ist für den ZSVKZ eine ganz besondere Freude, Marcus Krapf, eine bekannte Persönlichkeit, zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt zu haben. Wir alle hoffen, dass es ihm tatsächlich, wie er es in seinem Jahresbericht zum Ausdruck brachte, vergönnt sein wird, noch lange Jahre an unseren Veranstaltungen aktiv teilzunehmen, immer wieder «alte Kameraden und -innen» zu treffen bzw. neue kennenzulernen. Wir danken ihm und entbie-



Peter Wieser, der neue Präsident des Zivilschutzverbandes St.Gallen-Appenzell (links), und der zurücktretende Präsident, Stadtrat Werner Pillmeier (rechts).



Marcus Krapf, Ehrenpräsident des Zivilschutzverbandes des Kantons Zürich.



Hans-Peter Oppliger, Präsident des Zivilschutzverbandes des Kantons Zürich.

ten ihm unsere Achtung als verdienter Ehrenpräsident.

Nach Wunsch des Präsidenten wählte die Generalversammlung fast einstimmig den jungen Gefolgsman Hans-Peter Oppliger als Nachfolger. Hans-Peter Oppliger wurde am 25. Juli 1944 in Solothurn geboren und wohnt heute in Mönchaltorf ZH. Oppliger ist als BS C Stv, als Instruktor Mannschaft PBD und als KJ für Brandschutzdienst für unteres Kader sowie seit einiger Zeit als Kursleiter kein unerfahrener Mann im Zivilschutz. Nicht zuletzt deshalb wurde er auch vom Vorstand in die Position des Sekretärs erhoben, wo er, mit aktiver Unterstützung sei-

ner Frau, die er erfreulicherweise für seine Arbeit im Zivilschutz begeistern konnte, sein hauptsächlichstes Anliegen, nämlich den Zivilschutz ernst zu nehmen, durch intensive administrative Organisation an die Hand nehmen konnte. Der Präsident liess ihn loyal gewähren, damit er sich sukzessive in seine heutigen Aufgaben als Präsident des ZSVKZ hineinarbeiten konnte. Wir glauben fest daran, dass Hans-Peter Oppliger die Geschicke des ZSVKZ fest in der Hand behält und für die kommenden schweren politischen «Sparschwein-Jahre» gerüstet ist. Es wird ihm mit seinem Verband ungefähr dieselbe Situation entgegen-

kommen wie damals, als das Schweizerische Zivilschutzgesetz durch das Volk angenommen werden sollte und nicht zuletzt auch dank der Aufklärungsarbeit des Verbandes angenommen wurde. Hans-Peter Oppliger hat sich nun gegen die Rezessionsschraube unserer kantonalen Parlamentarier zur Wehr zu setzen. Daraus, wie sich der Verband unter seiner Führung zu wehren weiss, ergibt sich wesentlich, ob Zivilschutz in den nächsten Jahren noch stattfinden kann und wird. Wir hoffen es, dem Zivilschutz, uns und vor allem unseren Kindern zuliebe.

d. Les délégués de la section valaisanne de l'Union suisse pour la protection civile se sont retrouvés en Octodure à l'occasion des assises générales de l'association. Le rendez-vous, des plus sympathiques, eu égard à l'accueil réservé par l'administration communale – allocution de M. Jean Bollin, président – fut marqué par le changement de président aux commandes de la SVUSPC, M. Jacques Devanthéry, vice-président suppléant à la démission de M. Charly Délez. M. Délez, efficace comme à l'ordinaire, a donc brossé pour la dernière fois un tableau fouillé de la situation.

Charly Délez

Né le 26 mars 1930, Charly Délez entra au service de la commune de Martigny en 1961. De simple agent de police, il devint, grâce à sa ténacité, sa curiosité d'esprit et son travail acharné, l'homme que vous connaissez aujourd'hui. Un autodidacte, au vrai sens du terme.

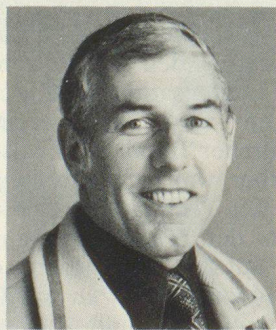
Au début 1965, l'administration communale lui confia la responsabilité de la protection civile. Cette dernière, méconnue de la population, mal aimée des autorités, offrait un «terrain de combat» idéal pour l'organisateur né qu'est Charly.

Sans relâche, il compulsait lois et dossiers, suivit toute la filière des cours et se consacra même, durant quelque temps, à l'instruction par des conférences sur les armes AC.

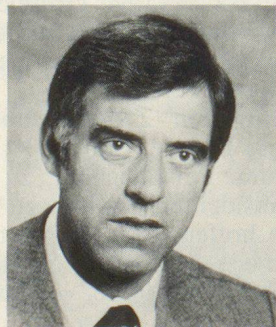
Aujourd'hui, à la tête de divers services communaux, il est l'homme crédible et compétent, le chef incontesté et apprécié, tant par les ouvriers que par les sapeurs-pompiers dont il dirige le corps, que par les incorporés de la protection civile.

Toujours actif, ouvert à toute idée nouvelle, il a accepté, il y a huit ans,

de relancer la section valaisanne de l'USPC qui n'existait en fait que sur papier. Aidé par des hommes disponibles: MM. Pierre Ebiner et Pierre Chappex, qui eux aussi quittent les rangs aujourd'hui, le regretté Oswald Venetz et MM. Henri Caloz, Jacques Devanthéry, et Hugo Gasche, il consacra l'essentiel du programme de la section à l'information et la promotion de la protection civile. Jamais à court d'idées, il mit sur pied le concours de dessins d'enfants, qui intéressa tout le Valais, et d'où sortit l'emblème fameux, publié sous tous les formats...



M. Charly Délez, ancien président de l'USPC, section Valais.



M. Jacques Devanthéry, nouveau président de l'USPC, section Valais.

Nouant très facilement de nouveaux contacts, il n'eut aucune peine à faire publier tous les articles qu'il désirait, les journalistes lui en redemandant.

Cultivant l'amitié comme une fleur précieuse dans sa vie, chacun a encore en mémoire sa vive prise de position en faveur de l'ami des premières heures de la protection civile en Valais, Albert Taramarcas, lors des douloureuses épreuves que subit ce dernier.

Huit ans à la tête de la section. Il a estimé avoir apporté sa contribution à l'édification et au développement de cette société. Il croit qu'il est temps de transmettre le flambeau à un collaborateur afin de maintenir le potentiel d'action qui, à son sens, ne peut se poursuivre que dans l'évolution et le renouveau.

Mais, la protection civile, si chère à son cœur et à laquelle il a tant donnée, possède en lui, président actif ou non, un de ses défenseurs les plus fervents.

Jacques Devanthéry

Né le 24 juillet 1937, Jacques Devanthéry suivit les écoles de Chalais, puis accomplit un apprentissage d'électromécanicien.

Jamais satisfait de son savoir, il chercha sans cesse à progresser par des cours et plus particulièrement ceux de gestion d'entreprise, suivis au Centre de perfectionnement des cadres valaisans.

Aujourd'hui, il dirige une entreprise de mécanique avec succès et compétence. L'ayant vite repéré pour ses capacités d'organisateur, l'administration communale de Chalais lui confia la responsabilité de chef local.

Aimé et apprécié de ses collègues et de la population de la région, il siège souvent au Grand Conseil en qualité de député suppléant.

Tant dans son entreprise que dans l'arène politique ou à la protection civile, Jacques Devanthery a toujours su se comporter en chef de file exemplaire et respecté.

Le Centre cantonal d'instruction de la protection civile fait souvent appel à ses talents d'orateur et de chef.

Aujourd'hui, à la tête de la section valaisanne de la protection civile, il

donnera à coup sûr le meilleur de lui-même et sa disponibilité ne tardera pas, nous en sommes certains, à être reconnue en Valais et hors des frontières cantonales.

Consorzio per la protezione civile di Lugano

Stefano Belloni, capolocale di Lugano

Breve istoriato

In sostituzione della vecchia protezione aerea, che tanto si distinse durante l'ultimo conflitto mondiale, nel 1955 venne costituito l'Organismo di protezione e di soccorso della città di Lugano.

Nel 1967, per ragioni organizzative ed economiche, alcuni comuni, a corona della città di Lugano, costituirono il Consorzio per la protezione civile di Lugano e dintorni che fu poi allargato nel 1974 acquistando l'attuale fisionomia.

Esso comprende il comune di Lugano con le frazioni di Cassarate, Castagnola, Ruvigliana, Aldesago, il paese di Brè ed i comuni limitrofi di Paradiso, Sorengo, Breganzona, Massagno, Savosa, Canobbio, Pregassona e Viganello.

Nel 1974 con l'introduzione della Pianificazione generale della protezione civile, prima parte, ebbe inizio la formazione dell'attuale Organismo locale di protezione (OLP).

Organizzazione stato attuale

Il territorio è stato suddiviso in tre settori i quali a loro volta sono stati suddivisi in quattro quartieri.

82 sono gli isolati distribuiti nei diversi quartieri.

L'Organismo di direzione locale, in tempo di pace, è costituito dal capo locale che dispone di:

- un ufficio consortile,
- una commissione tecnico-consulativa,
- dallo stato maggiore locale,
- dei tre stati maggiori settoriali.

È evidente che in caso di «Chiamata» in servizio della protezione civile in seguito ad una mobilitazione del paese, questo organo di direzione si scioglie e la direzione dell'OLP viene assunta esclusivamente dallo stato maggiore locale coadiuvato dai tre stati maggiori settoriali (vedi organigrammi).

Ritengo opportuno far rilevare che l'evoluzione del nostro OLP dall'inizio (1955) ai nostri giorni è caratterizzata da due fasi ben distinte.

La prima fase che va fino al 1974, dove era latente la grave carenza nelle direttive federali e cantonali, i capi locali dovettero dar prova di grande attaccamento, entusiasmo e di qualità inventive. Chiamerei questa fase «Periodo pionieristico».

Con l'apparizione di due documenti importanti:

- la Panoramica della protezione civile,
- la Pianificazione generale della PC, prima parte,

iniziò la seconda fase che in parte è già terminata.

Dico in parte, perchè al momento non tutti i servizi sono efficienti e ci mancano ancora alcuni impianti OLP.

Fra i servizi efficienti del nostro OLP troviamo:

- il Servizio giuridico, con un gruppo di giuristi allo SML,
- il Servizio informazioni, con un gr info in ogni SM,
- il Servizio trasmissioni, con una sezione in ogni SM,
- il Servizio SPAC con un gruppo di analisti allo SML ed un gruppo AC in ogni SM settoriale
- il Servizio pionieri antincendio, con 9 dist pi ai su 13 regolamentari,
- il Servizio sanitario, con 10 sezioni sanitarie già attribuite ai posti sanitari già realizzati. Una grande riserva di personale sanitario già istruito è in attesa di essere incorporato nei futuri impianti sanitari ancora da realizzare.

Per il momento questo personale è stato tutto attribuito al COP.

- il Servizio amministrativo che dispone di due uffici:

- Ufficio 1: contabilità ed approvvigionamento,
- Ufficio 2: requisizione e trasporti,

tiene sotto controllo ben 33 contabili distribuiti nelle diverse formazioni dell'OLP. Il Regolamento amministrativo da applicare in caso di «Chiamata» in servizio della PC è in fase di elaborazione e sarà pronto per la sua distribuzione entro la fine dell'anno in corso.

Notevole lo sforzo finanziario nel ramo delle costruzioni dal 1975 al 1981. Durante questo periodo furono messi in cantiere i seguenti impianti OLP oltre ai già esistenti:

- 1 COP, Centro operatorio protetto,
 - 2 posti comando settoriali,
 - 9 posti di comando di quartiere,
 - 7 posti sanitari,
 - 8 impianti di apprestamento,
- per un totale di spesa di ca. 28 milioni di franchi.

Altri impianti sono in fase di progettazione.

I lavori di preparazione della «Chiamata» sono terminati, ed essa viene costantemente tenuta a giorno. Abbiamo approfittato di questa azione per allestire i «Controlli di corpo» degli SM e di tutte le attuali formazioni reali, analogamente a quelli dei comandanti di unità dell'esercito, con notevole vantaggio per la condotta dell'OLP.

Carenze

Alcuni servizi non sono ancora efficienti:

- Il Servizio rifugi è in fase di strutturazione come previsto dalle autorità federali. Ardua sarà la ricerca dei capi rifugio idonei come pure sarà la loro specifica istruzione, se teniamo conto del difficile compito che questo personale sarà chiamato a svolgere (direzione della vita nel rifugio).

Il nostro OLP non ha alcuna intenzione di creare un *organismo rifugi*, sia per ragioni finanziarie, pratiche e di gerarchia. Perciò rimane Servizio rifugi come lo è sempre stato.

- Il Servizio di sicurezza. La parte organizzativa e le mansioni attribuite a questo servizio che deve assicurare:

- l'erogazione dell'elettricità,
- l'erogazione dell'acqua potabile,
- l'erogazione del gas,
- l'evacuazione dei rifiuti dal territorio consortile (lotta anti-epidemia),
- la sepoltura dei morti,

è fissata nel Documento di comando prima e seconda parte.

L'istruzione specialistica di questo personale sarà assunta dal Consorzio ancora nel 1982 (causa carenza di direttive cantonali in materia).

- Il Servizio impianti OLP è in fase di strutturazione. La parte finanziaria è risolta, per contro la parte organizzativa e quella della istruzione è stata iniziata ma non ancora portata a termine.

Solo alcuni impianti sono provvisti di un capo impianto e dei relativi sorveglianti.

- Il Servizio del materiale già da tempo esistente e collaudato ha dovuto essere ristrutturato, in quanto oltre alla gestione del materiale di corpo in dotazione alle formazioni dell'OLP, esso deve occuparsi anche di tutto il materiale d'uso necessario (materiale da costruzione, materiale energetico, attrezzi per la costruzione, pezzi di ricambio per le attrezzature degli impianti OLP, ecc.).

Considerazioni

L'istruzione del personale OLP in certi servizi e malgrado gli sforzi dell'Organo di direzione locale, lascia ancora a desiderare.

Questa manchevolezza, a mio avviso, va ricercata nei seguenti fattori:

- il cantone Ticino non dispone di un centro idoneo di istruzione,

- le autorità consortili, a ragione, e con l'accordo dell'autorità cantonale, frenano l'istruzione al minimo indispensabile, a causa del momentaneo sforzo finanziario per la realizzazione degli impianti OLP ed anche per l'opposizione dell'autorità cantonale a versare gli acconti sulle costruzioni,

- rimane inoltre insoluto il grosso problema del personale d'istruzione idoneo, a tempo pieno.

Nelle periodiche riunioni dei capi locali a livello della Confederazione si è potuto rilevare che la preparazione ed il grado di efficienza degli OLP, costituiti prima della Concezione 1971, varia sensibilmente fra cantone e cantone ed anche all'interno del cantone.

A mio avviso questo scempenso, che si ripercuote gravemente sulla credibilità della protezione civile, va ricercato nell'autorità della Confederazione che non applica l'articolo 7 della LPCi del 1° luglio 1978 che cita: «Il Consiglio federale esercita l'alta vigilanza e direzione...» ed anche dell'autorità cantonale nel non applicare la LPCi che all'articolo 9 cita: «I cantoni sono responsabili dell'esecuzione... Essi esercitano sul loro territorio la vigilanza e la direzione...»

Al colloquio dell'Associazione ticinese dei capi locali della protezione civile

gc. Abbiamo pensato fosse necessario dedicare all'ing. Pierangelo Ruggeri lo spazio necessario per una sua presentazione, a pochi mesi dalla nomina all'importante carica. L'abbiamo fatto in forma d'intervista per rendere più viva la sua efficace relazione.

Impressioni sulla PC nel nostro cantone

Sono passati quasi cinque mesi dal momento in cui ho assunto le funzioni di capo dell'Ufficio cantonale della protezione civile e mi sembra doveroso esprimervi alcune mie considerazioni, dopo aver dedicato gran parte del mio tempo ad addentrarmi nella vasta materia che comporta la PC e dopo un primo approfondito esame dei problemi principali che dovrò risolvere a breve, media e lunga scadenza.

Una prima considerazione: il nostro cantone è indubbiamente molto in ritardo nella realizzazione degli obiettivi che l'Ufficio federale della protezione civile si è prefisso. Siamo infatti, con pochissimi altri cantoni, fra gli ultimi.

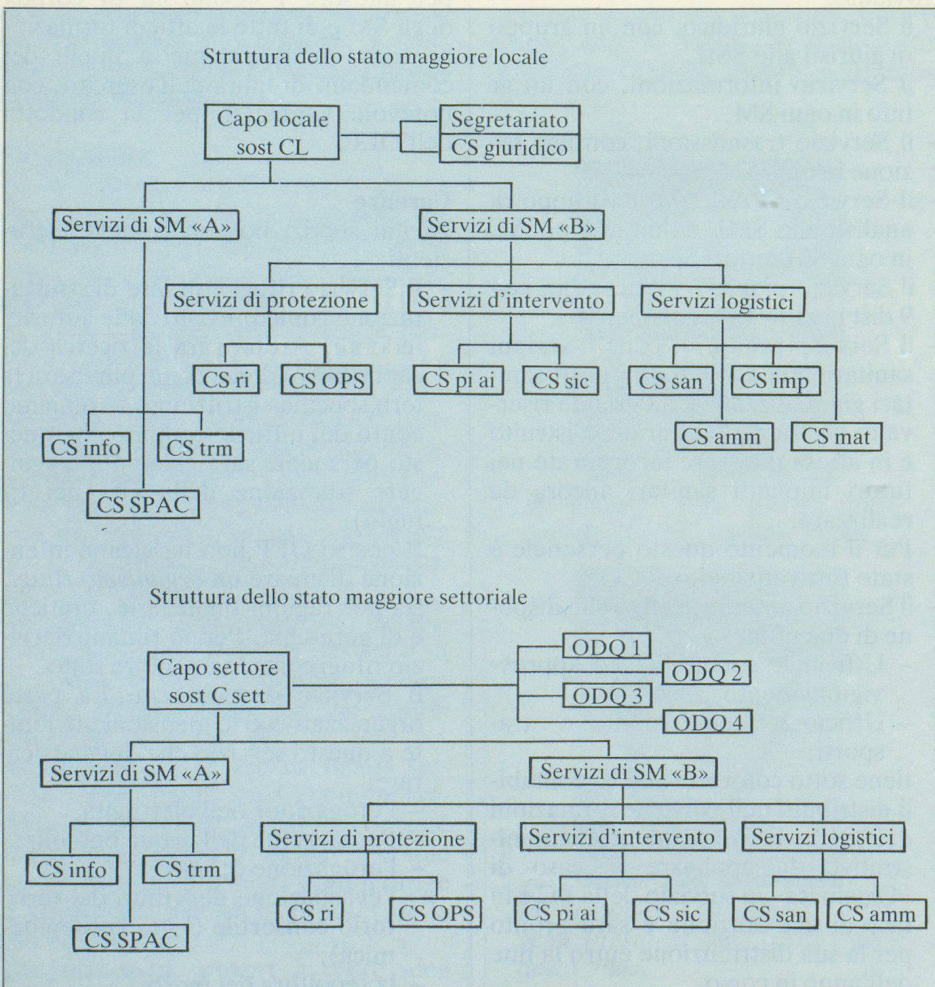
Ciò non deve però essere motivo di scoraggiamento ma bensì di sprone a bruciare le tappe ed a recuperare parte del tempo perduto.

La nostra natura di latini, pur con tutti i lati veramente positivi che essa ha in sé, ci porta ad affrontare, in generale, i nuovi problemi che via via ci si pongono con una certa lentezza. Inoltre il nostro spirito critico e lo scetticismo con cui accogliamo talune decisioni federali unitamente ad una certa disinformazione sui problemi che il paese deve affrontare, fanno sì che assumiamo gli obblighi all'ultimo momento: in modo particolare quegli obblighi che non ci fanno intravedere un'immediata necessità. La protezione civile è stata e viene tuttora affrontata da noi, purtroppo, con una certa riluttanza e con una grande incredulità, fatti questi che, in parte, occorre anche attribuire a mancanza di una valida e capillare informazione.

La PC ha 20 anni ma non è adulta!

La protezione civile ha quest'anno vent'anni di esistenza, ma non è adulta, non occupa ancora quel posto che dovrebbe avere nella mente dei politici e della popolazione.

Solo chi si è recato in zone colpite da





catastrofi naturali, sa quanto una protezione civile, ben organizzata e ben diretta, sia necessaria. Abitiamo un paese che, per fortuna, finora è stato risparmiato da catastrofi naturali e da eventi bellici: ma sarà sempre così?

Un recente congresso di scienziati vincitori di premi Nobel, che si è svolto ad Erice in Sicilia e che aveva per tema l'esame della minaccia cui l'umanità è sottoposta per la sfrenata corsa agli armamenti, ha, tra l'altro, evidenziato l'importanza sempre più grande che la protezione civile viene ad assumere in tutti i paesi, nessuno escluso.

Il fisico americano Teller, uno dei padri della prima bomba atomica, in una intervista alla televisione italiana, ha invitato i paesi occidentali e gli Stati Uniti in particolare, a dotarsi di una protezione civile efficiente.

Solo così, a parità di armamenti, un paese non subisce ricatti di nessun genere.

Mi sembra superfluo ricordare che dalla Prima Guerra mondiale ad oggi tutti i successivi conflitti mondiali e locali hanno provocato un numero di vittime sempre maggiore fra la popolazione civile.

Il progresso, d'altra parte, implica pure pericoli più o meno gravi anche in tempo di pace relativa: leggi, lo sviluppo dell'industria chimica che scopre prodotti pacifici e bellici con una enorme progressione, leggi i laboratori di ricerca biologica, leggi il logico diffondersi delle centrali nucleari, senza le quali i paesi industrializzati ed economicamente avanzati, non potrebbero sopravvivere, checché se ne dica.

Chi deve intervenire in caso di catastrofi?

Quale organizzazione dovrebbe intervenire in caso di catastrofe? Quei pochi pompieri volontari che compiono già miracoli, quelle poche società

di samaritani unitamente ai corpi di polizia comunali e cantonali?

C'è anche l'esercito, direte: sì, ma solo le truppe di protezione aerea e del genio, disponendo di notevoli mezzi possono intervenire in caso di catastrofe in tempo di pace relativa. Le altre formazioni non possono mettere a disposizione che militi. In caso di guerra, l'esercito ha evidentemente la missione primaria di occupare il proprio dispositivo di combattimento: solo le truppe di protezione aerea mantengono il compito di agire a favore della popolazione civile. Quindi solo l'esistenza della protezione civile garantisce un'intervento efficace in caso di catastrofe e di eventi bellici. Mi sono lasciato andare a perorare la causa della protezione civile fra i lettori di «Caschi gialli» che ne sono i più grandi sostenitori: ma ritengo che queste mie riflessioni possano servire, riprese e commentate in tutti gli ambienti, soprattutto in quelli dove ci sono gli scettici.

Vi chiederete come intendiamo recuperare il tempo perso! C'è solo un modo:

- informare e mobilitare l'opinione pubblica;
- perorare la causa della protezione civile in seno ai nostri rappresentanti politici ed in seno alle autorità cantonali e comunali.

Pronto il progetto di consorzio

L'Ufficio cantonale della protezione civile ha pronto il progetto per il consorzio dei comuni, ora obbligati tutti alla protezione civile. Il consorzio rappresenta economicamente e operativamente la soluzione più valida per creare le organizzazioni di protezione civile.

Esso crea infatti le premesse per trovare persone idonee ad assumere determinate e non facili funzioni dirigenziali negli organismi di protezione; permetterà di assumere a tempo pieno il capo locale, persona indubbiamente perno di tutta l'organizzazione. Egli, d'altra parte, dovrà pur essere coadiuvato da personale idoneo e atto ad amministrare efficacemente il consorzio di PC.

Giornate informative verranno tenute nel tardo autunno con le autorità comunali ed i capi locali degli OLP attualmente esistenti. Spero ardentemente che le autorità interessate intravedano i vantaggi del consorzio ed aderiscano al progetto: ciò farebbe fare un ulteriore grande passo in avanti alla protezione civile nel nostro cantone.

Altro fattore di sicurezza che dovrà essere introdotto nel nostro cantone, con una certa urgenza, è il potenziamento

della rete d'allarme della protezione civile. Se una efficiente rete d'allarme esiste già nelle zone contigue alle centrali nucleari, essa manca però sulla gran parte del territorio della Confederazione: si tratta anche qui di colmare una lacuna con un notevole investimento di denaro.

La verifica delle organizzazioni

Affronteremo pure nei prossimi mesi la verifica delle organizzazioni di protezione degli stabilimenti esistenti attualmente e ne costituiamo delle altre in applicazione alla relativa legge federale sulla protezione civile, per poter disporre di una rete di formazione di pronto intervento estesa su buona parte del nostro cantone, là dove esistono stabilimenti importanti.

Con ciò aumentiamo la sicurezza e la rapidità di intervento.

Tutto ciò oltre a altri compiti di istruzione, di pianificazione, ecc. rappresenta per i miei pochi collaboratori e per la mia persona una notevole mole di lavoro. Pur avendo fissato delle logiche priorità nel raggiungimento di determinati obiettivi non saremo in grado di concretizzarli se non con una ristrutturazione del nostro ufficio: essa è ora allo studio e, sono persuaso che il senso di responsabilità delle nostre autorità politiche appoggerà la nostra proposta.

Naturalmente una ristrutturazione, pur se modesta, comporta un onere finanziario per lo Stato: tuttavia ritengo che, soluzioni nell'ambito dell'apparato statale, si possano senz'altro trovare.

Questo non rappresenta sicuramente un grande ostacolo al raggiungimento di un certo qual grado di efficienza della protezione civile nel nostro cantone.

Ve ne sono altri, pure di natura economica, e che sono ben meno facilmente superabili: le notevoli ristrettezze fi-

KRÜGER

protège
abris anti-aériens
et de protection civile
contre l'humidité

Krüger+Co. 9113 Degersheim

En cas d'urgence: Téléphone 071 54 15 44 et

3117 Kiesen BE Tél. 031 98 16 12
1052 Le Mont-sur-Lausanne Tél. 021 32 92 90

nanziarie del nostro cantone che non permettono lo stanziamento che di modeste somme alla costruzione di infrastrutture di PC e di rifugi pubblici e privati, la riduzione dei sussidi federali del 10% su quelli accordati a decorrere dal 1981 ed il fatto che anche le finanze della maggioranza dei comuni non si trovano nelle migliori condizioni.

A ciò si aggiunga pure il fatto che, sfruttando gli anni del benessere antecedente il 1973, numerosissimi comuni hanno edificato scuole, edifici multiuso, autorimesse, depositi, ecc., co-

struzioni queste che non sono state sfruttate per dotarle di impianti di protezione civile o perchè la legge federale esonerava i comuni al disotto di 1000 abitanti dagli obblighi di PC o perchè non ci si è pensato per tempo.

Ora, questi dati di fatto, contribuiscono pure ad un evidente rallentamento nella prontezza di protezione che colpisce particolarmente i rifugi pubblici; rendendo irraggiungibile il traguardo posto dall'Ufficio federale della protezione civile: entro il 1990 un posto protetto per ogni cittadino domiciliato nella Confederazione.

Conclusioni

Mi sono permesso di darvi una panoramica realistica del presente e delle difficoltà che incontreremo nel futuro nella realizzazione del secondo pilastro della difesa generale. Non bisogna tuttavia essere pessimisti, ma affrontare con entusiasmo, con intelligenza e con grande spirito di collaborazione tutti i problemi che la protezione civile pone al nostro cantone, con il pensiero che mai sacrifici di persone e di mezzi finanziari saranno stati dedicati ad una causa maggiormente meritevole di quella di proteggere la nostra popolazione.

Bern: Örtliche Zivilschutzorganisation wird obligatorisch

aid. Ab 1. Januar 1982 sollen alle Gemeinden des Kantons Bern verpflichtet werden, eine örtliche Zivilschutzorganisation aufzubauen. Bis jetzt sind 131 bernische Gemeinden mit rund 750 000 Einwohnern der Organisationspflicht unterstellt. Die restlichen 279 Gemeinden (160 000 Einwohner) werden entweder einzeln eine Organisation bilden oder einer pflichtigen Nachbargemeinde zugeteilt, oder mehrere benachbarte Gemeinden werden «zusammengelegt». Die Organisationsplanung wird sich auf das Jahr 1982 erstrecken. Das erfuhren die Mitglieder der kantonalen Zivilschutzkommission, welche 15 bernische Organisationen vertreten, anlässlich einer Sitzung im kantonalen Ausbildungszentrum in Lyss/Kappelen unter dem Vorsitz von alt Nationalrat Erwin Freiburghaus und im Beisein von Regierungsrat Peter Schmid, Militärdirektor.

Regierungsrat Schmid wies darauf hin, dass die Bedeutung des Zivilschutzes im Rahmen der Landesverteidigung unbestritten sei. Nach einer Anfangseuphorie seien gewisse Ermüdungserscheinungen eingetreten. Es

gehe nun darum, Lücken zu schliessen und Zweiflertendenzen zu bekämpfen, ohne bestehende Mängel zu ignorieren. Das Image des Zivilschutzes müsse gepflegt werden.

Anschliessend wurden die Anwesenden über die Organisation und die Aufgaben des Kantonalen Amtes für Zivilschutz, bei welchem heute 45 Personen eingesetzt sind, informiert. Seit 30 Jahren wird am Aufbau des Zivilschutzes gearbeitet. Grosse Fortschritte sind erzielt worden; es bestehen aber noch recht grosse Unterschiede. Etliche Gemeinden sind sehr weit voran gekommen, bei anderen wiederum ist noch wenig vorhanden. In den 14 regionalen Ausbildungszentren und im kantonalen Ausbildungszentrum sind bis heute im Kanton rund 60 000 Personen aus- und weitergebildet worden.

Die 410 Gemeinden des Kantons Bern sind der Baupflicht unterstellt; das bedeutet, dass in allen Neu- und Neubauten Schutzräume zu erstellen sind. Der Kanton verfügt heute über rund 800 000 Schutzplätze, davon 600 000 mit künstlicher und 200 000 mit natürlicher Belüftung. In grosser Zahl wer-

den auch die unterirdischen Anlagen für die örtlichen Schutzorganisationen gebaut. Durch die Kürzung der Bundesbeiträge hat man allerdings mehrere Projekte zurückstellen müssen. 276 Gemeinden weisen ein Schutzplatzangebot von unter 30% auf, 309 Gemeinden ein solches von unter 50%, 101 ein Angebot von über 50%. Mehrere Gemeinden sind bereits auf 100%. Seit dem 1. Januar 1981 leistet der Bund keine Beiträge mehr an den privaten Schutzraumbau. Der Kanton und die bernischen Gemeinden tragen zusammen noch 31% der Kosten. In 16 Kantonen müssen die Bauherren die Mehrkosten für ihre Schutzräume zu 100% tragen. Der Regierungsrat des Kantons Bern möchte grundsätzlich auf die Subventionierung des privaten Schutzraumbaus ebenfalls verzichten; dafür sollte der öffentliche Schutzraumbau in Gemeinden mit einem erheblichen Defizit an Schutzplätzen durch erhöhte Beiträge gefördert werden, dies im Sinne einer Motion Berger im Grosse Rat. Am Schluss der Sitzung wurden die Mitglieder über den Entwurf einer kantonalen Verordnung über den Zivilschutz orientiert.

Der Schweizerische Zivilschutzverband wünscht den Lesern der Zeitschrift «Zivilschutz» ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr.

L'Union suisse pour la protection civile souhaite aux aimables lecteurs de la revue *Protection civile* un joyeux Noël et forme ses vœux les meilleurs pour la nouvelle année.

L'Unione svizzera per la protezione civile porge ai lettori della rivista *protezione civile* i migliori auguri di felice Natale e di prospero Buon Anno.

Hörbehinderte im Zivilschutz

bzs. Hörbehinderte können durchaus auch im Zivilschutz eingesetzt werden: Dies ist die Ansicht von Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, geäußert in einem Brief an Nationalrat Dr. P. Wyss, Basel. Der Parlamentarier hatte sich beim BZS-Direktor erkundigt, ob ein Gehörloser Zivilschutzdienste in einer örtlichen Zivilschutzorganisation leisten könne.

Die Antwort von Direktor Hans Mumenthaler lautet wie folgt:

1. Es gibt Behinderungen, die dazu führen, dass die betreffende Person an sich Anspruch hat, von jeder Dienstleistung auch im Zivilschutz befreit zu werden. Dies gilt grundsätzlich auch für Gehörlose.

2. Wenn aber ein Behinderter und hier im konkreten Fall ein Gehörloser den Wunsch zum Ausdruck bringt, sich freiwillig einer örtlichen Schutzorganisation zur Verfügung zu stellen, so wird diese gerne prüfen, wie sie eine solche Person für beide Seiten befriedigend einsetzen kann. Massgebend muss sein, dass auf der einen Seite der Behinderte keinem unnütz erhöhten Risiko ausgesetzt wird und dass auf der anderen Seite sein Einsatz für Dritte keine solchen Risiken mit sich bringt.

3. Ich könnte mir vorstellen, dass die von Ihnen erwähnten Gehörlosen nach dem allgemeinen Einführungskurs, in dem sie mit den lebensrettenden Sofortmassnahmen, den persönlichen AC-Schutz-Massnahmen und gewissen allgemeinen Grundsätzen des Zivilschutzes vertraut gemacht würden, zum Beispiel im Versorgungsdienst oder im Sanitätsdienst eingesetzt werden und dort wertvolle Arbeit leisten könnten.

Auch anderswo

Nicht nur im Jahr der Behinderten ist es interessant zu wissen, wie und wo zum Beispiel Behinderte Zivilschutzdienst leisten können, wenn sie möchten. So wurden in der Stadt Biel schon vor einiger Zeit leicht Gehbehinderte eingeteilt. Es handelte sich um Männer, die darauf verzichteten, sich durch ein Arztzeugnis von der Schutzdienstpflicht befreien zu lassen. Sie sind als Gehilfen den Rechnungsführern zugeteilt und so in der Schutzorganisation integriert.

Les sourds dans la protection civile

ofpc. Les personnes atteintes de surdit  peuvent parfaitement être engagées dans la protection civile; tel est le point de vue qu'a exprimé M. Hans Mumenthaler, directeur de l'Office fédéral de la protection civile (OFPC), dans une lettre adressée à M. Paul Wyss, conseiller national, de Bâle. Le parlementaire s'était enquis auprès du directeur de l'OFPC, si un sourd pouvait apporter son aide à un organisme local de protection.

La réponse du directeur Hans Mumenthaler a été la suivante:

1. Il existe des infirmités qui, en soi, autorisent celui qui en souffre,   être exempté de tout service, y compris de celui de la protection civile. Cela s'applique en principe également aux personnes atteintes de surdité.

2. Toutefois, si un handicapé, en l'occurrence un sourd, manifeste le désir de se mettre bénévolement à disposition d'un organisme local de protection, cet organisme examinera volontiers si et comment il lui est possible d'engager cette personne à satisfaction des deux parties. Ce qui sera décisif c'est, d'une part, qu'il n'en résultera pas d'accroissement inutile des risques pour le handicapé et, d'autre part, que son engagement n'entraînera pas des risques semblables pour les tiers.

3. Je puis fort bien m'imaginer que, après avoir suivi le cours général d'introduction dans lequel ils se seraient familiarisés avec les premiers secours aux blessés, les mesures personnelles de protection AC et certains principes généraux de la protection civile, les handicapés dont vous parlez pourraient être engagés par exemple dans le service de ravitaillement ou le service sanitaire où il leur serait possible d'accomplir un travail appréciable.

Ailleurs  galement

Ce n'est pas seulement durant l'année des handicapés qu'il est intéressant de savoir comment et où des infirmes peuvent être engagés dans la protection civile, s'ils en font la demande. Ainsi, depuis quelque temps déjà, la ville de Bienne emploie des personnes légèrement handicapées de la marche. Il s'agit de femmes et d'hommes qui ont refusé de se faire dispenser médicalement de l'obligation de servir dans la protection civile. On leur a assigné des postes d'aides-comptables et ils sont à ce titre intégrés à l'organisme de protection.

Privi d'udito nella protezione civile

ufpc. Le persone prive d'udito possono essere senz'altro impiegate nel servizio di protezione civile. Questo   l'avviso che l'avv. Hans Mumenthaler, direttore dell'Ufficio federale della protezione civile, ha espresso in una lettera al consigliere nazionale dott. P. Wyss, Basilea. Il parlamentare si era informato presso il direttore dell'UFPC se una persona priva d'udito potesse prestare servizio di protezione civile in un'organismo locale di protezione civile. La risposta del direttore Hans Mumenthaler   la seguente:

1. Vi sono tipi d'invalidit  che danno diritto alla persona che ne   colpita, di venire dispensata dal prestare qualsiasi servizio, pure quello di protezione civile. Ci  vale in principio anche per le persone prive d'udito.

2. Quando per  una persona handicappata – nel caso concreto una persona priva d'udito – esprime il desiderio di mettersi volontariamente a disposizione di un'organismo locale di protezione, quest'ultimo ben volentieri esaminer  se sia possibile ricorrere ai servizi di tale persona, a soddisfazione delle due parti. Determinante in merito   che, per un verso la persona handicappata non pu  venire in nessun caso esposta a un rischio inutilmente alto e che, d'altro canto, la sua collaborazione non sia per i terzi, fonte di tali rischi.

3. Mi potrei immaginare che le persone prive d'udito da lei menzionate, dopo un corso d'introduzione generale, nel quale avrebbero modo d'iniziarsi alle misure urgenti di salvataggio, alle misure personali di protezione AC e a determinati principi generali della protezione civile, potrebbero ad esempio essere addette al servizio d'approvvigionamento o al servizio sanitario e prestarvi opera preziosa.

Anche altrove

Non soltanto nell'anno della persona handicappata   interessante sapere come e dove, ad esempio, gli handicappati possano prestare servizio di protezione civile, ove lo desiderassero. Nella citt  di Bienne sono state incorporate, gi  qualche tempo fa, persone leggermente handicappate nella deambulazione. Si tratta di uomini e di donne che hanno rinunciato liberamente a farsi dispensare, presentando relativo attestato medico, dall'obbligo di prestare servizio nella protezione civile. Essi sono attribuiti ai contabili in qualit  d'aiutanti, e vengono cos  integrati nell'organismo di protezione.



In Montana VS konnte am 16. Oktober 1981 Rotkreuzchefarzt Oberst Frédéric vonSinner 9 Detachementsführerinnen und 29 Zugführerinnen des Rotkreuzdienstes (RKD) das Brevet übergeben. Die Brevetierung in der Kirche Montana-Village bildete den Abschluss der dreiwöchigen RKD-Kaderkurse 1981.

Gesamtverteidigung in Dissertationen

zgv. Die Zentralstelle für Gesamtverteidigung hat verschiedene Professoren von juristischen Fakultäten gebeten, Doktoranden auf staatsrechtliche Themen der Gesamtverteidigung hinzuweisen.

Im Zusammenhang mit der Totalrevision der Bundesverfassung gewinnt unter anderem die Frage der Verankerung von Gesamtverteidigung und Sicherheitspolitik in der Verfassung an Bedeutung.

Allfällige Doktoranden werden von der Zentralstelle mit Ratschlägen und Dokumentation unterstützt. (Kontaktnummer ZGV 031 674027.)

Bieler Zivilschutz «öffnete seine Türen»



Was bringt die nächste Nummer?

ve. Nationalrat Dr. Felix Auer, Präsident des Zivilschutzverbandes Baselland, äussert sich in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift «Zivilschutz» zur Frage, welche konkreten Massnahmen zur Förderung des Engagements für den Zivilschutz im Parlament nötig und möglich sind.

Weitere Themen sind:

- Prof. H. Reber, Leiter der Zentrallaboratorien des Kantonsspitals Basel, macht sich Gedanken über hygienische Probleme in der Katastrophe;
- Ingenieur Dr. Werner Heierli, Zürich, schreibt zum Thema «Erdbeben - die Rolle des Schutzraumes».

Die Zeitschrift erscheint am 14. Januar 1982; Redaktionsschluss ist am 14. Dezember 1981, und aktuelle Kurzmeldungen können noch bis 24. Dezember 1981 der Redaktion zugestellt werden.

Que contiendra le prochain numéro?

ve. Dans la prochaine édition de la revue *Protection civile*, M. Felix Auer, conseiller national, président de l'Union suisse pour la protection civile de Bâle-Campagne, s'exprimera sur la question de savoir quelles mesures concrètes il est utile ou possible de prendre au sein du Parlement pour promouvoir un engagement en faveur de la protection civile.

Les autres sujets traités seront les suivants:

- Le professeur H. Reber, directeur des laboratoires centraux de l'Hôpital cantonal de Bâle soumet aux lecteurs quelques réflexions sur les problèmes d'hygiène qui se posent lors des catastrophes;
- M. Werner Heierli, Dr èssc., ingénieur à Zurich, écrit un article intitulé: «Le rôle de l'abri en cas de tremblement de terre».

La revue paraîtra le 14 janvier 1982. La clôture rédactionnelle est fixée au 14 décembre 1981. Toutefois, les brèves annonces d'actualité peuvent encore être adressées à la rédaction du journal jusqu'au 24 décembre 1981.

Il prossimo numero

Il consigliere nazionale dott. Felix Auer, presidente dell'Unione svizzera per la protezione civile risponderà, nel prossimo numero, alla questione quali siano i provvedimenti concreti atti a promuovere, in Parlamento, l'attività a favore della protezione civile.

Altri temi trattati:

- il prof. H. Reber, direttore dei Laboratori centrali dell'ospedale cantonale di Basilea, esprime alcune idee in merito alle questioni igieniche in caso di catastrofe;
- l'ing. dott. Werner Heierli, Zurigo, scrive a proposito del tema «Terremoto - il ruolo del rifugio».

La rivista appare il 14 gennaio 1982. Chiusura di redazione 14 dicembre 1981. Brevi notizie attuali possono essere comunicate alla redazione fino al 24 dicembre 1981.



Am 25. und 26. September 1981 stellte der Bieler Zivilschutz im Rahmen zweier «Tage der offenen Tür» sein Material und seine Einrichtungen vor. Die Besucher hatten Gelegenheit, in den Zivilschutzanlagen des Gewerbeschulhauses und des Schulhauses Linde Liegestellen, Operationsräume, Notstromanlagen und anderes mehr zu besichtigen. Im weiteren konnten sie die Überlebensnahrung kosten: Auch Ortschef Franz Reist und seine Mitarbeiter, Tütü Steffen, Josy Vuilloud und Peter Ritter (siehe Bild) «testeten» diese neueste Errungenschaft des Zivilschutzes. (Red.)